

Christiane von Boehn

# Neukirchener Bibel

## DIE EVANGELIEN

Übersetzt und erklärt



## Einleitung

Die vier „Evangelien“ lassen bis heute die Ausstrahlung erahnen, die von der Person des Jesus von Nazareth ausgegangen sein muss. Er hat Menschen tief beeindruckt und beglückt, herausgefordert und verstört. Er hat sie mitgenommen in das Hoffnungsprojekt vom „Gottesreich“. Wenn sie mit ihm zusammen waren, konnten sie glauben, dass diese Hoffnung allen Grund hat. Seine Anhänger und Freundinnen spürten, dass sich in ihm Gott selbst zu Wort meldet und durch ihn handelt. Deshalb sind die Evangelien nicht ohne diesen Glauben an Jesus als den Messias, den Christus, zu haben. Sie lassen das Staunen darüber spüren, was dieser Mensch in Bewegung gebracht hat – zwischen den Menschen und Gott und den Menschen untereinander.

Dabei rankte sich dieser Glaube nicht naiv um einen Wundertäter. Bei den Augenzeuginnen und Jüngern musste er durch eine tiefe Krise, als Jesus gekreuzigt wurde. Aber dann erfuhren sie Gottes Eingreifen auf eine nie dagewesene Weise: Jesus begegnet als der Lebendige, Jesus lebt! Das ist die Erfahrung, die der Entstehung der Evangelien zugrunde liegt. Deshalb wurde die Erinnerung an Jesus aufbewahrt und dann aufgeschrieben, als die ersten Augenzeugen starben. Wer Jesus war, erschließt sich in der Gesamtheit des von ihm überlieferten Wirkens und seiner Wirkungsgeschichte. Aber Jesus von Nazareth und der Christus des Glaubens sind historisch eng miteinander verbunden.

Die Jesus-Christus-Geschichte wird in die Welt gesetzt, um die ganze Schöpfung zu Gottes Ziel zu bringen und uns bis heute in die Anliegen des Gottesreichs zu verwickeln. Es ist die Bewegung einer besonderen Welt mitten in der Welt, die sich ausbreitet: Gottesfrieden, Seelenfrieden – eine Würde, die umfassend Friedensarbeit möglich macht und letzten Endes nicht vergeblich sein wird. Sie verwandelt die Menschen von innen und die Welt ganz in Gottes Welt. Diese Gotteskraft ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen. Die Evangelien legen auf vier verschiedene Weisen durch die Wortkraft von vier Autoren ihren Sprengsatz.

Das Matthäusevangelium ist die Tür zum Neuen „Testament“ in unserer Anordnung der Bibel. Es macht von Anfang an deutlich, dass es ein Neues Testament ohne ein Altes Testament, ein Erstes Testament, nicht geben kann. Aber in dem Messias Jesus greift die Gottesgeschichte mit Israel nach allen Menschen. Matthäus stellt Jesus als Lehrer, als

jüdischen Rabbi, in den Mittelpunkt. **„Matthäus und die würdevollen Werke“** legt eine Textauswahl aus dem Matthäusevangelium vor, die Schwerpunkte bei der Auslegung der „Bergpredigt“, der Zusammenstellung der weltbewegenden Lehre Jesu und der „Gleichnisse“ setzt. Die hier entwickelte Methodik bildet die Grundlage für die Auslegung aller Gleichnisse in den Evangelien.

Bei **„Markus und der berührende Messias“** liegt der Schwerpunkt auf dem Wirken Jesu, seinen Macht-Taten, mit denen er die Menschen meist handgreiflich berührt und die Gottesnähe greifbar macht. Aber erst sein ganzer Weg macht durchsichtig, wer er wirklich als Messias Gottes ist. Deshalb gibt Markus dem Ende des Weges Jesu das entscheidende Gewicht, der Passion und ihren Vorankündigungen, in der sich seine Geschichte bewahrheiten muss. Dieses Evangelium ist die wahrscheinlich erste zusammenhängende Veröffentlichung der Geschichte Jesu von Nazareth.

**„Lukas und das Grenzen sprengende Gottesreich“** zeigt, wie Menschen reich an Gott werden. Lukas begeistert für diese Geschichte „von Anfang an“. Um dieses Ganze zu verstehen, gibt es hier viele grundsätzliche Einblicke in Themen des Glaubens. Lukas zeichnet als Erster die Jesusgeschichte in die Weltgeschichte ein. Das Kommen Jesu leuchtet ein als die Mitte der Zeit. Geist und Gottesreich sprengen von da aus heilsam Grenzen von Krankheit und Geiz, sozialen, moralischen und geistlichen Festlegungen – und machen auch vor dem Tod nicht Halt.

Johannes bietet einen eigenen, vertiefenden Zugang zur Jesus-Christus-Geschichte. Er konzentriert sich auf das Sein Jesu. Er ist das Wort Gottes in Person! „Johannes und das göttliche Wort“ bietet demgemäß als Schwerpunkte Überlegungen zum „Wort Gottes“ und Auslegungen der „Ich-bin-Worte“. Dieses Evangelium ist am stärksten von den Grundfragen nach unserer Existenz geprägt – Fragen, die die Philosophie stellt. Dabei behält es trotzdem einen starken alttestamentlichen Bezug. Es stellt eine einzigartige Verbindung her zwischen Jesus Christus als Tiefe der Zeit und unserem Dasein in Zeit und „Ewigkeit“. Es ist das Evangelium der Begegnungen, die Menschen ins wahre Leben rufen – denn es gibt ein Leben vor dem Tod. So öffnet es am Ende der Evangelien in besonderer Weise für Sehnsüchtige die Tür zur Gegenwart.

## Lesehinweise

- ▶ Jesusworte und -geschichten, die mehrfach vorkommen, werden in diesem Buch oft nur an einer Stelle aufgeführt und besprochen. Bei Matthäus wird eine Textauswahl getroffen, die seinem Profil entspricht. Fehlende Passagen werden bei Markus oder Lukas aufgenommen. Dort weisen farbig gedruckte Randbemerkungen jeweils den Weg zu der entsprechenden Stelle, an der die Texte behandelt werden. So ist der Ablauf beider Evangelien durch dieses „Querlesen“ möglich und nachvollziehbar. Das Johannesevangelium hingegen enthält viele Worte von und Texte über Jesus, die in den anderen Evangelien nicht vorkommen, zum Beispiel die Ich-bin-Worte, die in diesem Buch ausgelegt werden. Wegen dieses besonderen Charakters wird es daher fast vollständig erklärt.
- ▶ Der Text der Evangelien ist in Griechisch geschrieben. Manchmal kann man noch die hebräische Denk- und Schreibweise dahinter wahrnehmen bzw. das Aramäische, den hebräischen Dialekt zur Zeit Jesu. Die Texte in diesem Buch sind so nah wie möglich am griechischen Text übersetzt. Für unsere Ohren Holpriges ist so wenig wie möglich geglättet. Gleichzeitig wird versucht, so heutig wie möglich zu übersetzen.
- ▶ ( ) Worte, die nicht im Urtext stehen, aber dem Verständnis dienen oder sich als Übersetzungsmöglichkeit nahelegen, sind in Klammern dem Text hinzugefügt.
- ▶ (wörtl. :) bietet eine noch genauere Übersetzung aus dem Griechischen.
- ▶ (griech. :) Manchmal ist es interessant und wichtig, das griechische Wort im Text zu kennen.
- ▶ (auch :) gibt eine andere mögliche Übersetzungsvariante an.
- ▶ (gemeint ist :) hilft, den Sinn besser zu verstehen.
- ▶ Randbemerkungen und Klammern im Erklärungstext
- ▶ Schwarze Randbemerkungen markieren ein Stichwort oder Thema, das (auch) an anderen Stellen besprochen wird. Der Pfeil zeigt an, wo nachgeschlagen werden kann, um thematische Linien zu verfolgen.
- ▶ Farbige Randbemerkungen (besonders im Lukasevangelium) ergänzen die Stellen, die im Text ausgelassen wurden. Der Pfeil führt dorthin, wo sie besprochen werden. Er bedeutet: „Siehe bei ...“

- ▶ (Pfeil mit Bibelstelle) im Erklärungstext zeigt einen „Querverweis“ an: „Siehe ...“. Dort kann (muss nicht) vergleichend, ergänzend, bestätigend nachgelesen werden.
- ▶ (Bibelstelle) im Erklärungstext ist eine Stelle aus dem AT oder NT, die einen Nachweis oder „Beleg“ für Zitate und dargestellte Inhalte angibt. Sie kann in diesem Buch meist nicht nachgeschlagen werden.
- ▶ Wo DER Gott der Bibel HERR genannt wird, ist das in Großbuchstaben wiedergegeben. Auch wenn es stört, sind meistens dazugehörnde Artikel und Pronomen großgeschrieben. Das soll zum einen die Ehrfurcht vor DIESEM Gott ausdrücken. Es soll aber auch bewusst machen, dass es hier nicht „automatisch“ um männliche Sprachformen geht, sondern in Bezug auf Gott weder männlich noch weiblich gedacht werden soll. Gott als DER Schöpfer ist das Ganze. Wir in unserer begrenzten Geschöpflichkeit geben nur alle zusammen, jeweils in unserer Geschlechtlichkeit, ein ganzes Gegenüber zu Gott ab. Auf die letzte Konsequenz, männliche und weibliche Formen in Bezug auf Gott zu wechseln, wurde jedoch verzichtet.

## Abkürzungen für biblische Bücher

Gen	_____	Genesis, 1. Buch Mose
Ex	_____	Exodus, 2. Buch Mose
Lev	_____	Leviticus, 3. Buch Mose
Num	_____	Numeri, 4. Buch Mose
Dtn	_____	Deuteronomium, 5. Buch Mose
Jos	_____	Josua
Ri	_____	Das Buch der Richter
1. Sam	_____	Das erste Buch Samuel
2. Sam	_____	Das zweite Buch Samuel
1. Kö	_____	Das erste Buch der Könige
2. Kö	_____	Das zweite Buch der Könige
1. Chr	_____	Das erste Buch der Chronik
2. Chr	_____	Das zweite Buch der Chronik
Neh	_____	Das Buch Nehemia
Hi	_____	Das Buch Hiob

- Ps \_\_\_\_\_ Die Psalmen  
Spr \_\_\_\_\_ Die Sprüche Salomos  
Jes \_\_\_\_\_ Der Prophet Jesaja  
Jer \_\_\_\_\_ Der Prophet Jeremia  
Hes \_\_\_\_\_ Der Prophet Hesekiel (Ezechiel)  
Dan \_\_\_\_\_ Der Prophet Daniel  
Hos \_\_\_\_\_ Der Prophet Hosea  
Am \_\_\_\_\_ Der Prophet Amos  
Mi \_\_\_\_\_ Der Prophet Micha  
Sach \_\_\_\_\_ Der Prophet Sacharja  
Mal \_\_\_\_\_ Der Prophet Maleachi  
Mt \_\_\_\_\_ Das Evangelium nach Matthäus  
Mk \_\_\_\_\_ Das Evangelium nach Markus  
Lk \_\_\_\_\_ Das Evangelium nach Lukas  
Joh \_\_\_\_\_ Das Evangelium nach Johannes  
Apg \_\_\_\_\_ Apostelgeschichte  
Röm \_\_\_\_\_ Der Brief an die Römer  
1. Kor \_\_\_\_\_ Der erste Brief an die Korinther  
2. Kor \_\_\_\_\_ Der zweite Brief an die Korinther  
Gal \_\_\_\_\_ Der Brief an die Galater  
Eph \_\_\_\_\_ Der Brief an die Epheser  
Phil \_\_\_\_\_ Der Brief an die Philipper  
Kol \_\_\_\_\_ Der Brief an die Kolosser  
1. Thess \_\_\_\_\_ Der erste Brief an die Thessalonicher  
2. Thess \_\_\_\_\_ Der zweite Brief an die Thessalonicher  
1. Tim \_\_\_\_\_ Der erste Brief an Timotheus  
2. Tim \_\_\_\_\_ Der zweite Brief an Timotheus  
1. Petr \_\_\_\_\_ Der erste Brief des Petrus  
2. Petr \_\_\_\_\_ Der zweite Brief des Petrus  
1. Joh \_\_\_\_\_ Der erste Brief des Johannes  
2. Joh \_\_\_\_\_ Der zweite Brief des Johannes  
Hebr \_\_\_\_\_ Der Brief an die Hebräer  
Offb \_\_\_\_\_ Die Offenbarung des Johannes

**Für die Gesamtheit werden verwendet**

- atl. \_\_\_\_\_ alttestamentlich  
ntl. \_\_\_\_\_ neutestamentlich

# Die Wurzeln des Messias in der Gottesgeschichte Mt 1–4

## Jesu menschliche Herkunft und göttliche Identität Mt 1

### Jesu menschliche Herkunft – die Urkunde seines Ursprungs in der Gottesgeschichte mit Israel Mt 1,1–17

**1** Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi (hebr.: Messias), des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams ...

Das Buch der Geschichte oder auch das „Buch des Werdens“ des Messias Jesus (↗ Mk 1,1; Mt 16,13–20) öffnet sich. Es beginnt bei Matthäus mit der Urkunde des Ursprungs – einem Stammbaum. Die Wurzeln seines Wesens und Werdens reichen zurück in die Anfänge der messianischen Erwartung des AT.

**2. Sam. 7,12ff ...** Wenn deine (Davids) Tage erfüllt sind, ...will ich einen Nachkommen von dir einsetzen und seine Herrschaft festigen ... Ich will den Thron seines Königreichs für immer befestigen. Ich will sein Vater sein und er wird mein Sohn sein ... dein Haus und dein Königreich sollen ewig beständig sein ...

Deshalb nennt ihn Matthäus „Sohn Davids“. Jesus selbst hat sich mit diesem Titel kritisch auseinandergesetzt (↗ Mk 12,35–37). Aber Matthäus ist es wichtig, seine Verwurzelung in der Hoffnungsgeschichte Israels zu zeigen. Diese Wurzeln reichen schon von Anfang an in den weiten Raum der Glaubensgeschichte aller Menschen, die Gott eröffnet. Deshalb wird hier Jesus – und nur hier im ganzen NT – als „Sohn Abrahams“ bezeichnet.

**Gen 12, 3** Gott verheißt Abram: „...und durch dich sollen gesegnet werden alle Geschlechter (alle Menschen) auf Erden.“



Von Anfang an hat die Rettungsgeschichte Gottes, die mit Jesus neu und endgültig eröffnet wird, eine universale Perspektive. Sie gilt zuerst dem wartenden Israel und dann auch „allen Völkern“ (↗ Mt 28,19). Sie hat ihre Wurzeln tief eingesenkt in die heilvolle Gottesgeschichte und wird wachsen und sich ausbreiten „bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20). Sie will also auch uns einholen und hineinholen. Sie will unsere Perspektive entgrenzen in den Raum und die Zeit Gottes hinein.

**2** Abraham zeugte Isaak, Isaak zeugte Jakob, Jakob zeugte Juda und seine Brüder, **3** Juda zeugte Perez und Serach mit der **Tamar**, Perez zeugte Hezron, Hezron zeugte Ram, **4** Ram zeugte Amminadab, Amminadab zeugte Nachschon, Nachschon zeugte Salmon, **5** Salmon zeugte Boas mit der **Rahab**, Boas zeugte Obed mit der **Ruth**, Obed zeugte Isai, **6** Isai zeugte den König David. David zeugte Salomo mit der **Frau des Uria**. **7** Salomo zeugte Rehabeam, Rehabeam zeugte Abija, Abija zeugte Asa, **8** Asa zeugte Joschafat, Joschafat zeugte Joram, Joram zeugte Usija, **9** Usija zeugte Jotam, Jotam zeugte Ahas, Ahas zeugte Hiskia, **10** Hiskia zeugte Manasse, Manasse zeugte Amon, Amon zeugte Josia, **11** Josia zeugte Jojachin und seine Brüder zur Zeit der Deportation nach Babylon.

**12** Nach dem babylonischen Exil zeugte Jojachin Schealtiël, Schealtiël zeugte Serubbabel, **13** Serubbabel zeugte Abihud, Abihud zeugte Eljakim, Eljakim zeugte Asor, **14** Asor zeugte Zadok, Zadok zeugte Achim, Achim zeugte Eliud, **15** Eliud zeugte Eleasar, Eleasar zeugte Mattan, Mattan zeugte Jakob, **16** Jakob zeugte Josef, den Mann der **Maria**, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus (hebr.: Messias).

**17** So sind es nun insgesamt von Abraham bis zu David vierzehn Generationen, von David bis zum babylonischen Exil vierzehn Generationen, vom babylonischen Exil bis zu Christus vierzehn Generationen.

Stammbäume sind wichtig. Wer seine geschichtlichen Wurzeln kennt, kann die eigene Geschichte besser verstehen und einordnen. Längst wissen wir um das „Leibgedächtnis“. Erinnerungen gehen nicht spurlos an uns vorüber, sondern sitzen uns „in den Knochen“ – sogar Erinnerungen unserer Eltern und Großeltern. Was als trockene Abfolge von endlosen Namen erscheinen könnte, vertieft in Wirklichkeit Verstehen. Der Stammbaum Jesu nach Matthäus ist kunstvoll in eine Übersicht gebracht und auf drei Mal vierzehn Glieder reduziert. Vielleicht, weil die Zahl zweiundvierzig aus drei Mal sieben Mal zwei eine zutiefst symbolische Bedeutung hat. Drei ist die heilige Zahl Gottes.

Sieben ist die vollkommene Zahl, die aus der Zahl Gottes und der Zahl des Menschen (vier) besteht. Die Zwei weist auf die „Juden und Heiden“ hin, die das Matthäusevangelium immer zusammen im Blick hat. „Die Heiden“ sind „alle Völker“ (s. o.) außer Israel, also auch wir. Die Zahlensymbolik war in der Entstehungszeit der Evangelien eine Sprache, die die Menschen verstanden.

Bei aller Reduktion wird die Erinnerungskette lückenlos und im Einklang mit den Genealogien des AT (z. B. Gen 5; Ruth 4; 1. Chr 1–8) bis auf Abraham zurückgeführt. Auch das AT übergeht dabei Frauen nicht immer. Mitten in einer patriarchalischen Zeit wird im AT die Geschichte der Frauen gewürdigt. Es verschweigt nicht, wo diese Würde verletzt und ihre Rechte missachtet werden. Diese Würdigung findet sich auch im Stammbaum Jesu wieder. In Mt 1,3.5.6 werden vier Namen von Frauen genannt. Tamar (Gen 38), Rahab (Jos 2), Ruth (Ruth), „Urias Frau“ – nicht Davids Frau! – Bathseba (2. Sam 11). Alle vier Frauen waren „Ausländerinnen“ aus der Sicht Israels. Tamar und Rahab waren Kanaanäerinnen, Ruth war Moabitin, Bathseba galt als Ehefrau Urias als Hethiterin. Der hebräische Messias hat keinen „reinrassigen“ Stammbaum! Von Abraham und Sarah an enthält die Herkunft Jesu Wurzeln in die „heidnischen“ Völker hinein. Von Anfang an ist die Hoffnung für die ganze Welt keimhaft in seiner Herkunft angelegt.

Auch das Thema „Gerechtigkeit“, das für das Matthäusevangelium ein zentrales Motiv bildet (➤ Mt 5,6), wird in den Geschichten der Frauen durchlebt und durchlitten. Tamar verkleidet sich als Prostituierte, um das ihr zustehende Recht auf einen Nachkommen zu erkämpfen. Sie setzt dafür ihr Leben aufs Spiel, und Juda muss schließlich sagen: „Sie ist gerechter als ich.“ Rahab ist gewerbsmäßig Hure. Das hält die Bibel nicht davon ab, diese Gottsucherin, die etwas von dem Gotteswunder spürt, das Israel erlebt hat, für gerecht genug zu halten, um in die Geschichte Israels und damit die Geschichte des Messias aufgenommen zu werden. Auch Ruth, deren mutiger und bewegender Geschichte ein eigenes Buch im AT gewidmet ist, bekommt am Ende das Recht auf einen Nachkommen. David, der seine Macht als König missbraucht, sich Bathseba einfach nimmt und ihren Mann in den Tod schickt, wird durch den Propheten Nathan von Gott zur Rechenschaft gezogen. Später wird Bathseba um das Recht der Königsnachfolge ihres zweiten Sohnes Salomo kämpfen. Der Messias kommt in eine Geschichte von Menschen, die einander Unrecht tun und aneinander schuldig werden. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit ist ihm ins Stammbuch geschrieben.

Sie wird sein Lebensthema werden. Um moralische Selbstgerechtigkeit wird es dabei offensichtlich nicht gehen.

Mit der Nennung der fünften Frau, Maria, geschieht die größte Überraschung in diesem Stammbaum. Josef zeugte nicht Jesus mit der Maria, wie es sprachlich im Text zu erwarten wäre, und wie es alle von ihm erwartet haben. Er ist nur der Mann der Maria, von der Jesus geboren ist. Josef gilt rechtlich als der Vater Jesu. Aber das Werden Jesu unterbricht den Lauf der Geschichte. Etwas ganz Neues wird, etwas Neues von Gott her.

### Jesu göttliche Identität – die Geburtsgeschichte Mt 1,18–23

**18** Mit dem Werden (wörtl.: der Genesis) des Messias aber verhielt es sich so: Als Maria, seine Mutter, mit Josef verlobt war, zeigte sich, ehe sie zusammen waren, dass sie schwanger war aus Heiligem Geist. **19** Josef aber, ihr Mann, war gerecht und wollte sie nicht öffentlich bloßstellen, beschloss aber, sie in aller Stille zu verlassen. **20** Während er das noch überlegte, siehe, da erschien ihm ein Engel des HERRN im Traum und sprach: „Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen, denn (das Leben), das in ihr gezeugt ist, ist von Heiligem Geist. **21** Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen ‚Jesus‘ geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden. **22** Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt wird, was der HERR durch den Propheten gesagt hat, der sagt: **23** ‚Siehe, eine Jungfrau wird schwanger werden und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben‘, das heißt übersetzt: Gott mit uns (Jes 7,14).“ **24** Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des HERRN geboten hatte, und nahm seine Frau zu sich, **25** und er schlief nicht mit ihr (wörtl.: erkannte sie nicht), bis sie einen Sohn gebar, und er gab ihm den Namen Jesus.

Die Geschichte ereignet sich nicht spektakulär wie die Geburten großer Herrscher, deren göttliche Zeugung mythenhaft ausgeschmückt wird. Mehr als ein „schwanger durch den heiligen Geist“ gibt das Matthäusevangelium nicht preis. Aber es zeigt, dass Maria sich einreihet in die Reihe der Frauen im Stammbaum Jesu, deren Recht und Ruf auf dem Spiel standen. Maria kämpft nicht selbst darum. Das tut Gott für sie. Die „Weihnachtsgeschichte“ des Matthäus stellt Josef in den Mittelpunkt. Er war „gerecht“: Er wollte Gott und seiner Weisung treu

#### Marias

#### Perspektive

↗ Lk 1,26–38;

Lk 1,39–56

sein. Offensichtlich bedeutete es auch, bescheiden und barmherzig zu sein. Josef war ein junger Mann, der nicht mehr sein wollte, als er war. Die Situation, in die er geriet, überforderte ihn. Eine Verlobung war noch keine Eheschließung, bis die Verlobte ins Haus des Bräutigams in aller Öffentlichkeit und mit großen Feierlichkeiten heimgeholt wurde. „Sex vor der Ehe“ – in Israel undenkbar. Eine schwangere Maria galt als Ehebrecherin. Eine Verlobung war so rechtskräftig wie die vollzogene Eheschließung. Deshalb dachte Josef an die Lösung mit einer Scheidung ohne großes Aufsehen und Anklagen, nur mit den üblichen beiden Zeugen. Da greift Gott ein. Er meldet sich bei Josef zu Wort – im Traum. Josef tut, was Gott sagt. Schlicht und einfach. Er wird Gott gerecht.

Dass Gott durch Träume redet, gehört zu den denkwürdigsten Geschichten Israels. Es gehört in den Stammbaum des Josef. **Gen 41** erzählt, wie Josef, einer der Stammväter Israels, in Ägypten dem Pharao verstörende Träume auslegen kann. **Gen 41,16** Josef antwortete: „...Nicht mir steht dies zu. Möge Gott antworten...“

Der Name „Jesus“ oder „Jehoschua“ bedeutet „Gott ist Rettung“ (↗ Lk 2,11). Im Lukasevangelium wird er deshalb auch „Heiland“, Retter, genannt (↗ Lk 4). Dieser Name bringt das tiefste Wesen und Sehnen Gottes zum Ausdruck. Hier leuchtet die geheimnisvolle Einheit zwischen Gott und Jesus für die auf, die das AT kennen.

In **Jes 43,3** lässt Gott durch den Propheten über sich sagen: „Denn ich bin ... euer Retter!“

Der Name erinnert auch an „Josua“, der das Volk Israel ins gelobte Land geführt hat. Jesus wird die Menschen in das Land der Verheißungen Gottes führen. Er wird sich der Schuldgeschichte der Menschen annehmen. Er wird „der Gerechte“ sein, der seine Gerechtigkeit nicht für sich behält. Jesu Name ist sein Programm.

Im Matthäusevangelium bekommt er einen zweiten Namen, einen Ehrennamen. Dieser Name beschreibt sein Wesen. Wer es nicht im Jesusnamen gehört hat, soll es jetzt hören: Er ist der „Immanuel“, der „Gott mit uns“. Der Prophet Jesaja kündigte die Geburt eines Kindes von einer jungen Frau als Hoffnungszeichen für König Ahas 733 v. Chr. in politisch bedrängter Zeit an (**Jes 7,14**). Das Matthäusevangelium

**Sohn Gottes**

↪ Mt 16,13–20;

Mt 3,13–17

sieht die Verheißung dieses Immanuel über die damals konkrete Situation hinaus leuchten bis hin zum Kommen Jesu. **In Jesus kommt Gott selbst zu seinen Menschen.** Matthäus vermeidet hier in der Geschichte der Herkunft und Identität Jesu den Begriff „Gottes Sohn“. Nichts soll an mythische Göttersagen erinnern. Das passt nicht zu geschichtsbewusstem hebräischem Denken! Denn hier beginnt eine ganz neue Geschichte, die ihre Wurzeln in der Vergangenheit hat und sie deshalb heilen kann. Das NT beginnt mit der neuen Schöpfungstat Gottes.

## Bewahrung, Berufung und Bewährung des Messias Jesus Mt 2–4

### Der Messias und die Magier Mt 2,1–12

**1** Als Jesus geboren war in Bethlehem in Judäa in den Tagen des Königs Herodes, siehe, da kamen Magier aus dem Morgenland nach Jerusalem und fragten: **2** „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern beim Aufgehen gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.“ **3** Als das der König Herodes hörte, erschrak er und ganz Jerusalem mit ihm. **4** Er ließ alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und wollte von ihnen wissen, wo der Messias geboren werden sollte. **5** Sie aber sagten ihm: „In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten: **6** ‚Und du, Bethlehem, im Land Juda, bist durchaus nicht die kleinste unter den führenden Städten in Juda, denn aus dir wird der Anführer kommen, der mein Volk Israel weiden wird‘ (Micha 5,1).“ **7** Da rief Herodes die gelehrten Magier heimlich zu sich und erkundigte sich genau bei ihnen, zu welcher Zeit der Stern erschienen war. **8** Er schickte sie nach Bethlehem und sagte: „Geht hin und findet genau heraus, was das mit diesem Kind bedeutet, und wenn ihr es herausgefunden habt, meldet es mir, damit ich auch komme und es anbete.“ **9** Als sie das vom König gehört hatten, zogen sie los. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kind war. **10** Als sie aber den Stern sahen, überkam sie große und heftige Freude. **11** Als sie in das Haus hineingingen, fanden sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und beteten es an und öffneten ihre Schatztruhen und

überreichten ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. **12** Und weil sie im Traum die Weisung bekamen, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.

Von Anfang an bündelt sich in der Geschichte Jesu die Geschichte des Volkes Israel. Von Anfang an ist die alle Völker umfassende Perspektive im Blick. Das erzählt vertiefend das zweite Kapitel: Die Geburt Jesu in der Davidsstadt Bethlehem ist zugleich ein weltgeschichtliches Ereignis – bis in Naturereignisse hinein.

Der „Stern aus Jakob“ (Num 24,17) geht auf und zieht Magier aus dem Osten magisch an. Bewegende kosmische Ereignisse um die „Zeitenwende“ waren der Hallesche Komet im Jahr 6 v. Chr. und eine besondere Sternkonstellation aus Jupiter und Saturn im Jahr 7 v. Chr., die damalige Astronomen auf einen Weltherrscher aus dem Judentum schließen lassen konnte. Von der römischen Steuererhebung erzählt Matthäus im Gegensatz zu Lukas (↗ Lk 2,7) nichts. Für ihn versteht sich von selbst, auch ohne Römer, dass der Geburtsort Jesu Bethlehem war. Die „Völkerwallfahrt zum Zion“, die Hoffnung des AT, verwirklicht sich:

**Jes 60, 1** Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! ... **3** Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht ... **5** Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sie die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren ... **6** Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken ... Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

Kein Wunder, dass in der christlichen Tradition aus den schlichten Magiern des Matthäus mit ihren drei Geschenken drei heilige Könige mit einer prächtigen Karawane wurden! Diese Sterndeuter hatten damals einen nicht ganz eindeutigen Ruf. Er changierte zwischen seriösen Wissenschaftlern und unseriösen Astrologen. Wie die Frauen im Stammbaum Jesu entsprachen sie nicht „bürgerlichen Moralvorstellungen“. Diese Suchenden aus der Ferne zeigt uns Matthäus als Menschen, die genau auf dem richtigen Weg sind. Sie sind Sinnsucher, die ihr Leben für eine Sache einsetzen möchten, die sich wirklich lohnt. Sie werden mit einer gewaltigen Lebensfreude überrascht. Das Heilige, das sie Wertvolles hingeben lässt, was sie haben, finden sie in dem Je-

suskind aus einfachem Haus (↗ Lk 2,7). Dieses Haus ist das Gegenbild des protzigen Herodespalasts in Jerusalem. Denn Gottes Messias wird wie in der Prophezeiung aus Mi 5,1ff das Amt des Königs als ein Hirtenamt wahrnehmen. Er wird aus Bethlehem kommen, wo auch der König David als Hirte klein angefangen hat.

**Mi 5,1** Und du, Bethlehem ..., du bist zwar klein, um unter den Hauptorten Judas zu sein, aber aus dir soll mir hervorgehen, der Herrscher über Israel werden soll, dessen Ursprung von Anfang, von Ewigkeit her gewesen ist ... 3 Und er wird auftreten und sie weiden in der Kraft des HERRN und der Hoheit SEINES Namens, ... und sie werden sicher wohnen, denn er wird groß sein bis an die Enden der Erde. Und der wird der Friede sein ...

Neben der weltumspannenden Bedeutung der Geburt Jesu wird auch die Art und Weise seiner Weltherrschaft deutlich. Sie bildet einen Gegenentwurf zur Schreckensherrschaft des Herodes.

### Der Messias im Flüchtlingsland **Mt 2,13–23**

**13** Als sie aber abgereist waren, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Josef im Traum und sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich es dir sage, denn Herodes hat vor, das Kind zu suchen, um es zu töten.“ **14** Da stand er auf und nahm das Kind und seine Mutter mit sich bei Nacht und ging fort nach Ägypten, **15** und blieb dort bis nach dem Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der spricht: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Hos 11,1). **16** Als nun Herodes merkte, dass er von den Magiern hintergangen worden war, wurde er sehr zornig und veranlasste, alle Kinder in Bethlehem und der ganzen Gegend zu töten, die zweijährig und darunter waren, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erkundet hatte. **17** So ist das Wort in Erfüllung gegangen, das durch den Propheten Jeremia ausgesprochen worden ist: **18** „In Rama hat man ein Geschrei gehört, Weinen und viel Wehklagen; Rahel beweinte ihre Kinder und wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind“ (Jeremia 31,15). **19** Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erschien ein Engel des Herrn dem Josef im Traum in Ägypten **20** und sagte: „Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter mit dir und zieh hin in das Land Israel, denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind tot.“ **21** Da stand er auf und nahm das

Kind und seine Mutter mit sich und kam in das Land Israel. **22** Als er aber hörte, dass Archelaus an Stelle seines Vaters Herodes in Judäa regierte, fürchtete er sich, dorthin zu gehen. Aber nachdem er eine Weisung im Traum erhalten hatte, wich er aus in das Gebiet von Galiläa, **23** und er kam dorthin und wohnte in einer Stadt namens Nazareth, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch die Propheten: Er wird Nazarener heißen.

Der Sohn Gottes – in Hos 11,1 gilt diese Bezeichnung für ganz Israel – wird Flüchtling. Er erfährt am eigenen Leibe, was es bedeutet, ein Migrantenkind zu sein. Er wird in eine Welt voller Gewalt hineingeboren. Aber Gott rettet den Retter, wie einst Mose gerettet wurde. Der „Exodus“, der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, ereignet sich noch einmal, wieder mit grundlegendem Charakter. Aber es wird sich zeigen, dass dieser bewahrte Sohn dem Leid nicht aus dem Weg geht. Herodes geht für seine Macht über Leichen. Außerbiblisch ist dieser Kindermord nicht belegt, aber Morde an seinen eigenen Söhnen. Jesus wird sich an die gewalttätige Macht der Menschen ausliefern, um seine hingebende Liebe zu besiegen. Schon als Kind ist er der ohnmächtige König, der auf Gottes Eingreifen angewiesen ist. Matthäus erklärt, warum die Familie schließlich in Nazareth landet. Der Name „Nazarener“ für Jesus lässt die alte Prophezeiung aus Jes 11,1 (↗ Mt 1,1) anklingen. Der neue Spross, auf dem der Geist des Herrn bleiben wird, ist im hebräischen Text der „Nezer“. Dass er es wirklich ist, wird im Folgenden (↗ Mt 3,13–17) bei seiner Taufe von Gott bestätigt.

-----  
**Nazarener**

↗ Joh 1,45–50

### Die Berufung des Messias Mt 3

Über die Zwischenzeit erzählt Matthäus nichts. Jesus wächst verborgen vor der öffentlichen Aufmerksamkeit in Nazareth auf. Erst durch das Auftreten Johannes des Täufers tritt er aus der Anonymität heraus. **Was hat Jesus bis dahin gemacht?** Er hat in der Welt der „kleinen Leute“ gelebt. Er hat den harten Alltag bestehen gelernt. Jesus ist bei seinem Vater Josef in die Lehre gegangen. Sie hatten als Zimmermänner, die damals auch in der Steinbearbeitung und im Schleusenbau tätig waren, in dem winzigen Ort Nazareth mit seinen vielleicht 200 Einwohnern sicher nicht genug Arbeit. Sie waren wahrscheinlich auf größeren Baustellen unterwegs. Jesus kannte das Leid der Landarbeiter, die für Großgrundbesitzer in Galiläa schufteten und ohne Absicherung von der Hand in den Mund lebten (↗ Mt 20,1–8). Er wuss-



te, wie gesät, geerntet und Brot gebacken wird (↗ Mt 13,1–9,33). Er wusste, wie man Schafe hütet (↗ Lk 15,4–6). Er wusste, was man mit eventuellen Ersparnissen und Kapital machte (↗ Mt 6,19; Mt 13,44; Mt 25,14–30), wie verzweifelt jemand war, der sie verlor (↗ Lk 15,8–9), wie betrügerische Manager (↗ Lk 16,1–8) und Einbrecher am effizientesten vorgehen (↗ Mt 12,29). Er kannte die Willkür und die Rechte römischer Soldaten (↗ Mt 5,41) und der Kollaborateure aus dem eigenen Volk, die für sie arbeiteten (↗ Mk 2,13–17). Er wusste, wie großartig es war, zu einem Fest eingeladen zu werden (↗ Mt 22,1–14; 25,1–13). Gewinnen und Verlieren, Gefangenschaft und Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft und Abzocke, Sparsamkeit und Großzügigkeit, Kinderspiel (↗ Mt 11,16f) und Lebensschwere – Jesus lebt und kennt das Leben (↗ Mt 13, Einleitung).

Jesus war ein gebildeter Mensch. Wie alle jüdischen Jungen, die aus einem frommen Elternhaus kamen, hat Jesus lesen und schreiben gelernt, um die heiligen Schriften, unser heutiges „AT“, zu verstehen und im Gottesdienst vorlesen zu können. Anders als bei den Griechen und Römern war **Bildung** kein Privileg der Oberschicht. Seit Esras Reformen 400 v. Chr. lernte man in Israel, um einen mündigen Glauben zu haben. Weil sich nur reiche Leute Schriftrollen leisten konnten, waren sie in den Synagogen, den Versammlungen (↗ Mk 1,21f), in denen man die heiligen Schriften las, für alle zugänglich. Von klein auf wurden weite Teile der Texte auswendig memoriert – das war der einfachste Weg, um die Schrift mit nach Hause zu nehmen. Lehren, auswendig lernen, nachdenken und diskutieren wird später ganz natürlich Kennzeichen der Jesusbewegung werden. Matthäus ist sehr wichtig zu zeigen, dass Jesus als jüdischer **Lehrer**, als **Rabbi** (wörtl.: mein Herr) aufgetreten ist. Seine Jünger sind trotz ihrer einfachen Berufe (↗ z. B. Mt 4,18–22) als gebildete junge Männer vorzustellen, die ihre Augen- und Ohrenzeugenschaft durch Lernen und Memorieren ernst genommen haben. In diese Jüngerschaft eintretende, lernende Frauen waren eine soziale Revolution. Dass Jesus als erwachsener Mann im Gegensatz zu den Pharisäern, einer theologischen Laienbewegung (↗ Mk 2,13–17), aus seinem Beruf ausgestiegen ist, um seiner Berufung zu folgen, ist eng mit dem Auftreten Johannes des Täufers verbunden. Seine Predigt hat die Menschen elektrisiert.

### lernende Frauen

↗ Lk 10,38–42

### Die Berufung des Johannes zum Rufers Gottes Mt 3,1–12

**1** In jenen Tagen aber tritt Johannes der Täufer auf und predigt in der Wüste von Judäa: **2** und sagt: „Dreht um (auch: ändert euer Leben grundlegend), denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“ **3** Denn er ist der, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat: „Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht seine Pfade eben!“ (Jes 40,3). **4** Er aber, Johannes, hatte ein Gewand aus Kamelhaaren an und einen ledernen Gürtel um seine Hüften. Seine Nahrung aber bestand aus Heuschrecken und wildem Honig. **5** Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und das ganze Gebiet am Jordan, **6** und die Menschen ließen sich von ihm im Jordan taufen und bekannten ihre Sünden (wo sie ihr Leben an Gott vorbei gelebt hatten). **7** Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sagte er zu ihnen: Schlangenbrut, wer hat denn euch auf den Gedanken gebracht, dass ihr dem kommenden Zorn (Gottes) entkommen könnt? **8** Bringt also Frucht, die der Umkehr entspricht! **9** Denkt nur nicht, dass ihr bei euch sagen könntet: Wir haben Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann dem Abraham aus diesen Steinen Kinder erwecken. **10** Es ist aber die Axt schon den Bäumen an die Wurzel gelegt. Jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen werden. **11** Ich taufe euch mit Wasser hinein in die Umkehr, der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht einmal wert, ihm die Sandalen zu tragen. Der wird euch mit (wörtl.: in) Heiligem Geist und Feuer taufen. **12** Seine Schaufel (mit der er das gedroschene Getreide hochwirft, damit die Spreu wegfliegt), hat er schon in der Hand. Er wird seine Tenne sauber machen und seinen Weizen in der Scheune sammeln. Die Spreu dagegen wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.“

Als das Volk Israel im 6. Jh. v. Chr. in Babylon, im Exil fern von Jerusalem, leben musste, weckte ein prophetischer Trompetenstoß die Menschen aus ihrer Glaubensdepression.

**Jes 40,3** Stimme eines Rufers: „In der Wüste bereitet dem Herrn den Weg! ... Eine große Heimkehr durch Gott und zu Gott wird angesagt.“

Durch eine kleine Verschiebung der Satzzeichen wird das alte Prophe- tenwort aktuell: „Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet dem HERRN den Weg.“ Nun geschieht ein neuer Aufbruch durch Johannes. Die

**Predigt des  
Johannes ↗ auch  
Lk 3,1–20**

Menschen kommen in Scharen zu Johannes in die Wüste hinaus, obwohl seine Predigt unvorstellbar hart ist. Johannes der Täufer lebte asketisch in der Steinwüste Judäas und trug Prophetenkleidung. Wahrscheinlich war er geprägt und inspiriert vom Leben der **Essener** in der großen Klosteranlage in Qumran, in der Nähe des Toten Meeres. Sie wollten das ganze Gesetz Gottes gemäß der ganzen Schrift ganz einhalten. Alle sollten so heilig leben wie Priester. Wiederkehrende Waschungen gehörten zum täglichen Leben, das rein für Gott sein sollte. Der radikale Anspruch Gottes hat auch Johannes ganz erfasst. Aber Johannes geht einen eigenständigen Weg. Die einmalige Taufe, die er durchführt, ist etwas Neues. Seine Taufe bedeutet, Gottes „Gericht“ über das eigene Leben anzuerkennen. Das bedeutet, Gott als einzige Instanz anzuerkennen, die ein Leben wirklich endgültig und im Tiefsten beurteilen kann. Das Gericht wird sozusagen am eigenen Leibe vollzogen, indem ein Mensch untergetaucht wird. Diese Auslieferung an Gott geschieht in der Hoffnung auf Rettung. Das Herausgezogen werden aus dem Wasser bedeutet, neu leben zu können durch Gott und für Gott. Das ist bis heute ein bleibender wichtiger Aspekt auch für das Verständnis der christlichen Taufe (↗ Joh 3).

Die Jesusgeschichte ist in allen Evangelien an die Johannesgeschichte gebunden. Jesus und auch Teile seiner Jüngerschaft waren Johannes verbunden. Später (↗ Mt 11,7–15) wird Matthäus uns erzählen, dass Jesus ihn für den „Elia“ gehalten hat, den der Prophet Maleachi für die Endzeit, die besondere Gotteszeit, angekündigt hat.

**Mal 3,23** Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe der große und schreckliche Tag des HERRN kommt ...

Mit dessen „Bekehrungsauftrag“ enden die prophetischen Schriften: Ohne Umkehr zu Gott und Hinkehr zueinander kann unser Leben nicht vor Gott bestehen. Unser NT setzt in unserer Bibel mit dem Matthäusevangelium direkt nach diesen Worten ein. Die Menschen ließen sich das sagen: Ändert euer Leben von Grund auf. Denn das Himmelreich, das Gottesreich, steht unmittelbar vor der Tür! Sie ließen sich in Scharen von Johannes taufen. Sie spürten: Wer noch nie über Gott erschrocken ist, ist sich selbst nicht begegnet. Wer noch nie über sich selbst erschrocken ist, kann Gott nicht begegnen.

Johannes bildet in allen Evangelien sozusagen das Scharnier in der Tür, die zur neuen Bundesgeschichte, zum Neuen Testament, aufge-

**Himmelreich  
↗ Mt 4,12–25**

macht wird. Er brennt für Gott und kündigt den kommenden Messias als einen an, dessen Feuer alles wegbrennen wird, was nicht zu Gott passt.

### Die Berufung Jesu durch seine Taufe Mt 3,13–17

**13** Da kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um sich von ihm taufen zu lassen. **14** Johannes aber wollte ihn daran hindern und sagte: „Ich habe es nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir?“ **15** Jesus aber antwortete und sagte zu ihm: „Lass es jetzt geschehen! Denn so ist es für uns angemessen (, so passt es zu uns), alle Gerechtigkeit zu erfüllen.“ Da ließ er es zu. **16** Und als Jesus getauft worden war, stieg er sofort aus dem Wasser. Und siehe, da ging ihm der Himmel auf, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herabkommen über ihn. **17** Und siehe, eine Stimme aus dem Himmel (, der Wirklichkeit Gottes) sagte: „Das ist mein lieber Sohn, er gefällt mir!“

Und dann kommt der, den wir als Leser und Leserinnen des Matthäusevangeliums doch schon als den Messias kennen, zu Johannes – um sich taufen zu lassen, sich also dem Gericht Gottes auszuliefern! Der Täufer kommt ins Stocken. Der Evangelist Johannes hält diese Taufe so wenig aus, dass er sie nur indirekt erzählt (↗ Joh 1,29–34). Das erste Wort Jesu bei Matthäus ist ein Wort der tiefsten Demut Jesu. Er tritt auf als einer, der bekennt, den Dienst des Johannes nötig zu haben. Er tritt auf als einer, der Gott ganz ernst nimmt und sich deshalb nicht selbst gerecht spricht. Er tritt auf als einer, der sich der Gerechtigkeit Gottes anvertraut. So wird seine Taufe die Grundlage dafür, dass und wie Gott seine Gerechtigkeit erweisen wird.

Die Taufe Jesu wird seine Berufungserfahrung. Er wird durch sie, was er ist: **Gottes Sohn**. In einer Vision sieht er Gottes Geist, der schon bei der ersten Schöpfung über dem Wasser war. Dieser Geist konzentriert sich nun auf ihn. Die Taube, der Sympathievogel Gottes im Judentum, verbildlicht das Wort Gottes, das Jesus bei seiner Taufe erhält. Gott findet Jesus gut. Der, der meint, das Gericht Gottes nötig zu haben, wird zutiefst von Gott angenommen. Bei Matthäus ist diese Zusage der persönlichen Sohnschaft so formuliert, dass alle davon Zeugen werden. Nicht erst im 2. Jh. nachweisbare hellenistische Sagen von „göttlichen Menschen“ bilden den Hintergrund der Vorstellung von der Gottessohnschaft Jesu, sondern die atl. Vorlage des prophetischen Ps 2.

In Ps 2,7 geschieht ein Wort Gottes an den König, den gesalbten Messias: „Du bist mein **Sohn**, heute habe ich dich gezeugt.“ In diesem Psalm, in dem die Nationen, die gegen den Gott Israels toben, vom Zepter dieses Messias-König bezwungen werden sollen, werden nicht Machtphantasien einer Großmacht laut. Hier bekommt eine unter fremdem Herrscherkult unterdrückte Gemeinde wieder Hoffnung. Der Messias-König wird einst die Weltherrschaft Gottes antreten zum Wohl aller Menschen.

Auch Jes 42,1ff klingt im Taufwort Gottes an: „Siehe, das ist mein **Knecht**. Ich halte ihn. Er ist mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben. Er wird das Recht unter die Heiden bringen .... Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen ...“

Das bedeutet es also, der Sohn-Knecht auf dem Hintergrund des AT zu sein! Matthäus macht deutlich, **wie** er diese Sohnschaft lebt und füllt: mit Demut. **So** ist er der Sohn. Wie er der Sohn ist, erzählt auch das vierte Kapitel. Die Wüste bleibt.

### Die Bewährung: Er bleibt Mensch vor und unter Gott Mt 4,1-11

**1** Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, um von dem Teufel (griech.: diabolos, auch: Auseinanderbringer, Überschreiter, Verleumder, Täuscher, Verschmäher) auf die Probe gestellt zu werden. **2** Und weil er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, überkam ihn schließlich der Hunger. **3** Und der Versucher (griech.: peirazōn) trat zu ihm und sprach: „Bist du Gottes Sohn, so sprich, dass diese Steine zu Brot werden sollen.“ **4** Er aber antwortete und sagte: „Es steht geschrieben: ‚Der Mensch wird nicht vom Brot allein leben, sondern von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt‘ (Dtn 8,3).“ **5** Da nimmt ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels **6** und sagt zu ihm: „Bist du Gottes Sohn, dann spring hinunter, denn es steht geschrieben: ‚Er wird seinen Engeln deinewegen befehlen, und sie werden dich auf Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt‘ (Ps 91,11–12).“ **7** Da sprach Jesus zu ihm: „Aber es steht auch geschrieben: ‚Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen‘ (Dtn 6,16).“ **8** Darauf nimmt ihn der Teufel wieder mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit **9** und sagte zu ihm: „Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.“ **10** Da sagt Jesus zu ihm: „Weg mit dir, Satan (hebr.: Widersacher, Gegenspieler)! Es steht nämlich geschrieben: ‚Du sollst den HERRN,

deinen Gott, anbeten und IHM allein dienen' (Dtn 6,13).“ **11** Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da kamen Engel zu ihm und dienten (griech.: diäkonoun) ihm.

Der Geist aus dem Himmel führt Jesus nun tief in die Steinwüste hinein. Die Wüste ist Israels Ort der Berufung und Bewährung. Die Wüste ist auch Jesu Ort der Berufung und Bewährung. In der Wüste werden Menschen radikal auf sich selbst zurückgeworfen. Wüstenzeit bedeutet Leere, Einsamkeit und Kampf. Aber in genau diesen Grenzerfahrungen kann es zu Reinigung, Klärung und Begegnung kommen. Nach einer Fastenzeit, die mit ihren 40 Tagen an Israels Wüstenzeit erinnert, ist der Teufel plötzlich da. Wie im „Garten Eden“ in Gen 3 taucht er aus dem Nichts auf. Die Bibel erklärt nicht, woher er kommt und warum. Gott offenbart sich, der Teufel nicht! Der Teufel prüft Jesus darauf, wie er die „Sohnschaft“ leben will.

Seine erste Versuchung setzt beim großen Hunger an. Ist er Gottes Sohn, hat er Anteil an Gottes Schöpfermacht. Sein Wort genügt. Hat nicht auch Israel Manna in der Wüste gehabt, die notwendige Ration zum Überleben?! Jesus verzichtet darauf, seine Macht für sich selbst einzusetzen. Er bleibt im Vertrauen, dass Gott ihn versorgt. Er gebraucht seine Macht nicht eigenständig, sondern bleibt von Gott abhängig.

Die zweite Versuchung führt Jesus zum Mittelpunkt der Welt Israels, auf den Tempel. Dem frommen Sohn kommt der Teufel nun mit einem Bibelvers. Die teuflische Auslegungsweise reißt einen Vers aus dem Zusammenhang und besteht auf wörtlicher Erfüllung. Jesus verzichtet darauf, Gott zu zwingen, seine Macht für ihn einzusetzen. Er verzichtet auf die Selbstbestätigung, die eine Demonstration seines Sprungs vor den Menschen auf dem Tempelplatz bedeuten würde.

Die dritte Versuchung zeigt, dass es im Gegensatz zu Jesus dem Teufel gerade darum geht. Jesus könnte doch so viel Gutes tun, wenn er alle Macht an sich nehmen würde. Er könnte das Reich Gottes auf Erden sofort aufrichten! Jesus müsste dafür allerdings den Teufel bestätigen und ihm seine Anerkennung aussprechen. Dann wäre Jesu „Herrschaft“ nicht mehr die „Gottesherrschaft“. Jesus hält seine Ohnmacht aus und bleibt Mensch unter Gott.

Jesus antwortet immer mit einem Schriftwort auf die Versuchungen. Er bleibt bei seiner Auswahl in der Nähe des „Schema Israel“ (Betonung auf der zweiten Silbe), des „Höre, Israel ...“, dem grundlegenden Glaubensbekenntnis.

-----  
**Teufel** ↗ Mk 1,12-13; Lk 10,17-20

-----  
**Versuchung**  
 ↗ Lk 11,1-13

**Dtn 6,4f** Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. Und du sollst den HERRN, DEINEN Gott, liebhaben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzer Kraft.

Auch in jüdischen, rabbinischen Diskussionen wog ein Argument aus dem 5. Buch Mose, dem Deuteronomium, schwerer als ein Wort z. B. aus den Psalmen. Jesus argumentiert aus dem Herzen des AT heraus.

**So ist Jesus „der Sohn Gottes“:** in **Demut**, nicht mehr sein zu wollen als ein Mensch vor Gott. Im **Vertrauen**, dass Gott weiß, was er und diese Welt brauchen. Im **Gehorsam**: Er lebt aus der Mitte der Heiligen Schrift und von ihr her im Ganzen der Schrift. So kann er innerlich hörend Gottes Willen erspüren. Dieser Messias bekommt nun himmlische Diakonie zu spüren.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im  
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2019 Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn  
Alle Rechte vorbehalten  
Umschlaggestaltung: Magdalene Krumbeck, Wuppertal  
Typografie und Satz: Magdalene Krumbeck, Wuppertal  
Lektorat: Ekkehard Starke  
Verwendete Schrift: Swift LT Std, Myriad Pro  
Gesamtherstellung: Westermann Druck Zwickau GmbH  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-920524-88-7

[www.neukirchener-verlage.de](http://www.neukirchener-verlage.de)